

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Vertheilungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften. Königliche und Gemeinde-Verhöfen.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adress: Buchdruckerei Annaburg.

No. 22.

Dienstag, den 23. Februar 1904.

8. Jahrg.

Lozales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonntag Abend feierte der hiesige Männer-Turnverein im Saale des „Schwarzen Adler“ sein 23. Stiftungsfest. Das hierzu angelegte Programm, welches sowohl die alte Turnerei als auch die Unterhaltung zu ihrem Rechte kommen ließ, wurde von Anfang bis zu Ende vorzüglich durchgeführt. Nach einem stimmungsvollen Prolog, welcher in einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausklang, wechselten sehr gut vorgetragene Musikstücke der wohligen Kapelle mit durch wohlverbaltenen Applaus befohlene Vorträge der Gesangsabteilung, Vorträge u. ab. Besonders erst wurde unter Leitung des Herrn Dirigenten Dräger das alt-niederländische Lied „Der Dichter und die Arbeiter“ mit großer Begeisterung und in einer weichen Stimme. Wahre Nadeln entfielen hierauf die Couplets „Bienenstich“, „Kaffeebohnen“ und der einseitige Schwanz „Bierfest“. Auch der humorvolle Teil wurde nicht vergehen und erweckte die durchgehende gelungenen Uebungen sowie die gefesselte Leiterpyramiden u. s. w. allezeit Bewunderung. Nach einem Dankeswort des Vorstehers für die dem Verein durch freundschaftlichen Besuch erwiesene Ehre trat der Tanz in seine Rechte, welcher erst in früherer Vergangenheit das in allen seinen Teilen in schärfster Harmonie verlaufene Fest beendete. Moge der Verein auch in Zukunft weiter wachsen und gedeihen unter der Aufsicht: Fröhlich, fromm, fröhlich, frei, hoch die edle Turnerei!!!

8. — (Theater.) Eine ganz allseitigste Kinderdarstellung, welche neben gelinden fischen Humor auch noch den Reiz der Neuheit besitzt und einer gelassenen Kunst unterer Schuljugend breist zur Ehre gestellt werden kann ist „Humpelstümpfen“. Trotz des mörderischen Inhalts enthält das reizende Stück treffliche Wahrheit, feine Pointe, feine treffende Satire, daß Jung und Alt sich daran ergötzen kann. Die hier rühmlichst besetzte Darstellung wogte mit diese Vorstellung im Mitwund nachmittags hier zur Aufführung bringen.

— (Künstler-Kongress.) In diesem verschiden Publikum steht ein hoher Kunstgenuss bevor. Das bekannte Trio Grampe: Western-Moebis wird nächsten Freitag im „Schwarzen Adler“ ein Künstlerkonzert veranstalten, wie solches hier wohl noch nie stattfand. Ueber die Geigen-Genossin Fraulein Frieda Grampe, einem Stern unter den Violin-Virtuosinnen, können wir aus ihrer Biographie einige kleine interessante Mitteilungen machen. Schon als Kind von 13 Jahren erregte Fraulein Grampe gelegentlich eines Preis-Konzerts des Sternlichen Konfervatoriums in der Sing-Akademie zu Berlin beachtliche Aufsehen und bekam den Ruf eines Wunderkinderes. Sie wurde jedoch von dem kaiserlichen Hof eines solchen bewahrt, studierte mit Erfolg und Glanz weiter und trat im Jahre 1896 als fertige Künstlerin wieder vor das Publikum. Diefem Konzerte, abermals in der Sing-Akademie, wohnte Ihre Majestät die Kaiserin bei, welche selbst das Zeichen zum Weisfall gab. Auch im vorigen Winter hatte die Künstlerin die Ehre, in Gegenwart Ihrer Majestät zu konzertieren. — Fraulein Grampe feierte nun auf ihren Tourneen seit einigen Jahren in vielen großen Städten Deutschlands und des Auslandes mehr Triumphe, da ihr Programm die schwierigste Violin-Literatur umfaßt. — Nach dem Gelingen können wir die von Fraulein Grampe zu erwartenden Leistungen wohl dem Urteil unserer Leser empfehlen. Interessieren dürfte femer die Mitteilung, daß die kostbare Violine des Fraulein Grampe ihr nach einem Erfolge in der Sing-Akademie in Berlin von dem berühmten Diermaler Professor Meyerheim gefertigt wurde. Es ist ein italienisches Instrument, das einen Wert von 8000 M. hat.

8. — Die Stenographie scheint immer tiefer ins Volk zu dringen. Aus dem benachbarten Jessen wird nämlich gemeldet, daß sich dort vor kurzer Zeit ein Stenographenverein gebildet habe und zwar des Einigungs-systems (Folts-Schrey). Stenographen-Vereine dieses Systems bestehen

jetzt also in Annaburg, Hallsberg und Jessen. Wie wir aus einer Quelle erfahren, soll die Bildung eines solchen Vereines (Einigungs-system) demnach auch in Dersberg erfolgen.

Bad Schmiedeberg. 20. Februar. Zu dem Stichturnbrände, den wir in voriger Nummer mitteilten, wird noch folgendes gemeldet: Der Turm ist 67 Meter hoch. Die Kirche steht in diesem Jahre gerade 4 1/2 Jahre alt. Zu ihrem Bau wurde viel Holz verwendet. Das Feuer war gegen 7 Uhr in der Wohnung des Turners durch Plagen des Ofens entzündet und hatte sehr schnell die ganze Turmlampe ergriffen und vollständig heruntergebrannt. Es war ein Glück für die Kirche und die sehr nahe liegenden Gebäude, daß die Turmlampe nicht in die Kirche geschmolzenen 5 Glocken zuneinander in den Hofraum des Turmes führte. Der Funkenregen war so stark, daß er ein über 200 Meter entferntes Haus in Brand setzte. Da das Feuer von innen nicht angegriffen werden konnte, die vorhandenen Spritzen von außen aber nicht hinanzukommen, mußte man sich darauf beschränken, die bedrohten Gebäude, die verhältnismäßig schon Feuer hatten, zu halten. Darnach wurde rasch sich von dem brennenden Stichturm, der wie ein hoher Schmelzstein war, ein gewaltiger Funkenregen über die Stadt. In höchster Gefahr schwebte das Rathaus, die Sparkasse, sowie das nahegelegene Pfarrhaus, wo die Feuerkraft im höchsten Grade herrschte. Einmalige drei Gebäude, sowie noch andere Nachbarhäuser mußten geräumt werden. Dabei entstand im Sparkassen-Gebäude Kurzschluß, der die Verwirrung noch vermehrte. Der Bürgermeister telephonierte um Hilfe nach Leipzig. Der Rat von Leipzig hielt es in Aussicht auf näher liegende Verpflichtungen trotz der 6 Dampfmaschinen, die Leipzig besitzt, nicht für möglich, aber die fächliche Besetzung des Feuerlösch-Verbindens. Von Dersberg glanzte man, da es anhaltig wäre, eine ähnliche Abgabe gewärtigen zu müssen und so wandte man sich dann nach Halle. Hier wurde sofort bereitwillig Hilfe zugesagt und, nachdem die dienstfertigen Mannschaften herangeführt und die feuerlöschenden Vorrichtungen in der Stadt, ein Feuerlösch-Verbinden aus fünf Wagen, requiriert. In 1 1/2 Stunden rückte die halsische Feuerwehre vom Depot ab, aber erst 10 Uhr 25 Minuten fuhr der Cortyus ab, der nur aus der Maschine, zwei Örtwagen mit der Spritze und Leiter, einem Personenwagen 3. Klasse und einem Viehwagen für die Verpachtung der Spritze bestand. In 6 Minuten hatte die Feuerwehre alles im Zuge verladen. Nach zwölfstündiger Fahrt trat man in dem nur 64 Kilometer (Bahnstrecke 84 Kilometer) von Halle liegenden Schmiedeberg ein, mit draufendem Durra von der geringfügigen Bevölkerung begrüßt. Binnen wenigen Minuten trat die Dampfpräge in Aktion. Man richtete zunächst das Augenmerk auf das Kirchengebäude. In dreißigminütiger Arbeit gelang es der halsischen Wehre, das Feuer zu dämpfen und auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist jedoch recht erheblich, die Kirche ist vollständig ausgebrannt, die Glocken sind in das Innere hinabgestürzt, mehrere Nachbargebäude stark beschädigt. Beileidet von herzlichem Dank der Bevölkerung sowie der Stichturmschaden, feierte Dornachmann früh die halsische Feuerwehre wieder nach Halle zurück.

Cothaus. Am Stammtisch eines hiesigen Restaurants lag ein älterer Mann, der schon durch seinen Geis als auch durch seine Schopenhauerfahigkeit bekannt war. Man machte mit ihm eine Wette, daß er nicht eine Stunde lang den Mund halten könne, und legte einen blanken Taler vor ihm hin, den er haben sollte, wenn er das fertig bringe. Bereitwillig ging unser Freund darauf ein. Die andern aber waren nicht stille, sondern erzählten spannende Geschichten, stellten unmögliche Behauptungen auf und reisten dem Mann stillschweigend Verdammten, ohne dies gerade direkt zu erkennen zu geben. Dieser lag lächelnd dabei mit zugetrübtem Munde. 15 Minuten waren schon vorüber. Endlich

sprach man von ihm selber, machte Anspielungen und lag das Blau vom Himmel hernatur. Jetzt wurde unser Mann aufgeregt, putzerte im Gesicht, schlug er mit einem Donnerer auf den Tisch und brüllte: Das ist nicht wahr! Dahnendes Gelächter antwortete ihm. Der schöne Taler war verloren.

Wernigerode. Ein ergötzlicher Neckame-Weiltreit wird jetzt von zwei am Markt sich gegenüberliegenden Zigarrengeschäften ausgeführt. Vor einigen Tagen erließen in dem Schaufenster des einen Geschäts ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Bürger-umeinwohnende Sozialpatriotismus manchen Naudeh, die Zigarre zu kaufen, zumal sie nicht übermäßig teuer war; die Fingigkeit des Labeninhalters würde auch glänzend besetzt worden sein, wenn nicht die Konkurrenz gegenüber plötzlich „Oberbürgermeister-Zigarren 10 Stück 55 Pfg.“ offeriert hätte. Wernigerode hat freilich, da die Eingewöhnung Wirkung nicht zustande gekommen, noch keinen Oberbürgermeister, indes — große Ereignisse merken ihre Schatten voraus, und so konnte man schon jetzt lesen, welchen Preis unter fünfzig Oberbürgermeister für seine Zigarren anlegt und welche Sorte er raucht. Der Labeninhalt Nr. 1 mochte wohl fürchten, daß seine Kunden sich jetzt ihren Bedarf gegenüber decken würden. Klingt heute er den Preis für seine Zigarren um 5 Pfg. zurück, und nachdem sein Gegenüber dasselbe getan, abermals um 5 Pfg. Heute kosten die Bürger-meister-Zigarren nur noch 35 Pfg. und die „Oberbürgermeister“ 40 Pfg. Wenn es so weiter geht, erhält man sie nächste Woche wahrscheinlich gratis!

Bonneburg. Der noch nicht 14 Jahre alte Schüler Otto Franke wurde wegen verdächtig Mordes von der Altenburger Straf-kammer zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte auf eine 87jährige Lehrerswitwe zwei Mordversuche gemacht, um Geld zu erlangen.

Boburg. 19. Februar. Der hiesige Landtag nahm einen Antrag an, der dahingehet, die Regierung zu ersuchen, sie möge beim Bundesrat dahin wirken, daß den Kriegsveteranen eine jährliche Beihilfe von 120 M. jährlich gewährt wird, wenn deren Erwerbs-fähigkeit unter ein Drittel herabgesunken ist.

Weimar. (Das Weimere.) Unteroffiziere von einem in Voßthringen liegenden Regimente brachten dieser Tage einen fommegebraunten, sehr ergauten Mann von 36 Jahren nach Weimar, der dort vor 15 Jahren desertiert und so lange bei der Fremdenlegation in Alger gewesen war. Das Weimere trieb ihn nach Deutschland zurück. Er meldete sich freiwillig in Javern und muß nun, nach Verbüßung einer Föhmungsstrafe, nachhause.

Gera. 19. Februar. (Eine Ururgroß-mutter.) Eine besondere Freude ward der in Weimerendorf (Lobenstein) wohnenden, im 101. Lebensjahre lebenden Witwe Frau Dorothea Fleischmann zu teil, indem sie, dem „L.“ zufolge, in voriger Woche Ururgroßmutter wurde. Der Vater des Kindes war der erste Urentel der hochbetagten Frau.

Ein gefährlicher Brückensturz. In im Kreise Othavelland vorgekommen. Der Brückenbau auf dem Bau begriffenen Kanalbrücke am Rudammit bei Reghin ist zusammengebrochen; dabei sind Balken im Durchmesser von nahezu einem halben Meter wie dünne Statten durchgebrochen; ein zehnjähriges Mädchen

das gerade die Brücke passierte, wurde von herabfallenden Holzstücken schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt.

Nach einem Bruchstein sind in **Königs-hütte** und Heubitz in Dörfelstein zahlreiche Personen erkrankt. Eine aus Vater, Mutter und Sohn bestehende **Berliner Familie** hat in der Obersee den Tod gekostet und gefunden. Die Leiden, die mit Striden aneinander gebunden waren, wurden geboren. Die Leute bildeten sich ein, innerlich krank zu sein, die Ärzte vermochten aber Zeichen eines Lebens nicht zu entdecken.

Eine Hochalpinerin, die erst 18 Jahre alte Tochter ordentlich Eltern, ist in Berlin verstorben. Sie erlitten in Häusern, wo Wohnungen zu vermieten waren, wurde plötzlich „ohnmächtig“ und stahl Geld und Verfassungen, während die Samariter Wasser herbeiholten. Ebenso verlor sie bei einigen Schweizerinnen um 70 Fülle hat die Zerbstette eingeklandert.

Aus Kattowitz in Oberschlesien meldet ein Telegramm: Drei Wägen eines hiesigen Zuges entgleiten und führten eine hohe Böschung herunter. Fünf Passagiere wurden getötet, gegen 30 schwer verletzt.

Nam 3. Trainbattalion in **Spanbau** sind dem „L.“ zufolge **drei Gesetze verurteilt**. Alle Anzeigen deuten darauf hin, daß sie auf Verabredung jahres-länglich geword sind.

„Soll ich dich mal in den Wurffestel werden?“ Mit dieser sberghait geprohen Worten hielt ein Arbeiter in Wildershausen bei Hannover sich während seine dreijährige Nichte über die wänpenden Wurffestel. In demselben Augenblick entglitt das Kind seinen Armen und fiel vor den Augen der Mutter in die siedende Brühe; es erlitt tödliche Brandwunden.

Litterarisches.

— Ein wertvoller und für viele Familien nicht zu entbehrender Hausnachricht ist „Das Buch der Hausfrau“. Illustrierte Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushalts, sowie für Mode, Kindererzuehung, Wafrer, Handarbeiten, mit reich illustriertem Unterhaltungswert, Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW. Bezugspreis vierteljährlich 1,75 M. Wöchentlich ein reich illustriertes Heft für 15 Pfg. Heft 20 enthält als Beiwerk: Dame Misanthrop, Faltentzen. Der praktische Teil „Das Buch der Hausfrau“ bringt in den Ausgaben: „Erziehung und Unterricht“. Die lieben Tanten, unter „Gehndheits- und Körperpflege“. Das bei Licht-Strahlen der Kinder — eine Urfache der zunehmenden Kurzsichtigkeit. Verschiedene Beiträge für „Haus- und Zimmergarten“. „Für die Küche“, „Wochen-Rindigkeit und Rezepte“. Viel moderne und geschmackvolle Handarbeitsvorlagen und reizende Vorlagen für „Nacht im Dunkle“. Im unterhaltenen Teil: „Nach getaner Arbeit“ erscheinen die Fortsetzungen der beiden Romane: „Schicksals-tide“ von Dorothea Gerard, mit prächtigen Bildern und „Siegerin“ von C. von Dornau. Im illustrierten Teil: „Faltentzen“, mit dem Bilde „Wie gefalle ich Dir“ nach dem Gemälde von E. Schumler. Die große Reichhaltigkeit des gebrügten Inhalts macht die Beliebtheit von „Das Buch der Hausfrau“ erklärlich. Für unsere Leserkreise, die „Das Buch“ noch nicht kennen, gibt der Verlag von Fr. Schirmer, Berlin SW. folgenlos Brocheste ab.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen leitete Ermäßigungen ein zwecks Aufhebung bzw. Befreiung der 1. Wagenklasse auf den sächsischen Staatsbahnen.

Gegen den preussischen Handelsminister Müller ist eine Klage eingeleitet worden, weil er die Schlichtung des holländischen Rechtsnisms in die Höhe verfrachtet hat. Die Stadt Nijmegen soll in dem Prozeß von einem „nambatten“ Parlamentarier vertreten sein.

Ein außerordentlicher Provinziallandtag für Schlesien ist auf den 23. März einberufen worden. Der Provinziallandtag wird sich vornehmlich mit der Sozialversicherungsfrage der Regierung zu beschäftigen haben.

Vor Verkündung des Selbstbestimmungs in Deutsch-Südwestafrika werden die Postboten Zint, Wubinski und Zelling am 24. Februar mit dem Reichsdampfer „Kurfürst“ von Hamburg nach Swakopmund abreisen. Zint und Wubinski haben bereits die offizielle Expedition mitgemacht als Selbstpostämter, letzterer als Selbstpostamt.

Ihrer der Schließung von Schulen in Straßensituationen bringt die Regierung zu Beginn eines beachtenswerten Erlasses des Unterrichtsministers den Vordrücken und Kreisärzten zur Kenntnis. In ihm wird darauf hingewiesen, daß die Schließung sich immer nur in den allerschwersten Fällen rechtfertigt und nur angeordnet werden darf, wenn andere Maßregeln zur Seuchenverbreitung derjenigen. Weiter heißt es in dem Erlass: „So lange eine selbst schwere Krankheit, wie das Scharlachfieber, ist, in so geringer Ausdehnung vorzukommen, wie es in A. auch jetzt der Fall ist, genügt es, wenn außer den Kranken Kindern auch gesunde Kinder von Schulschülern ausgeschlossen werden, welche in Häusern wohnen, beziehungsweise Familien angehören, in denen eine Scharlach-Erkrankung aufgetreten ist.“

Frankreich.
Der Kongreß abgelehnter Sozialisten, der in Saint Etienne abgehalten wurde, beschloß sich außer parteipolitischen Fragen vornehmlich mit den Vorkäufen in Ostafrika. Saurès befragt die Gelehrten der russischen Allianz, die man auf die ursprüngliche Basis zurückführen müsse; ihre Ausdehnung auf Ostafrika sei das Wert eines diplomatischen Staatsstreiches. Um der russischen Politik dienlicher zu sein, habe Frankreich die moralische Verantwortung für alle übernommen, die Japan in seinen Interessen und seiner Würde verletzten. Noch weiter gehen, so schließt das vom Parquet angenommene Manifest, bedeute für Frankreich Selbstmord, für die Regierung und das Parlament einen Verrat gegen das Land. Janssen ist entschlossen, die Sache trotz aller offiziellen Maßnahmen vor das Parlament zu bringen, falls dies notwendig ist.

China.
Nach einer Meldung aus Washington hat die chinesische Regierung an Japan, Russland und an die Mächte eine Note gerichtet, worin sie die feste Absicht ausdrückt, daß, falls die Gräber der Vorfahren der Dynastie in Wulden entwickelt würden, eine solche Ver-

leibung von China mit Waffengewalt geahndet werden würde. Der Ton der Note ist sehr hart, daß daraus zu schließen ist, China bereits nach weiteren russischen Niederlagen einen Neutralitätsbruch vor, um sich wieder in den Besitz der Mandchurie zu setzen. Das war voraus zu sehen.

Orient.
Die Befürchtung, daß der Krieg in Ostafrika auf den Balkan nicht ohne Rückwirkung bleiben werde, erhält leider immer neue Nahrung.

Man fürchtet, daß die Türkei einen Schlag gegen Bulgarien vorbereite, um die Situation zu klären. Österreich und Russland würden vermuthlich nicht durch Gewalt, sondern durch einen ebenbürtigen diplomatischen Druck diesen Schlag zu verhindern suchen. Die Lage auf der Balkanhalbinsel hat sich insofern geändert, als die griechische Regierung ihre im vorigen Jahre beschlossene philantropische Haltung aufgegeben hat, da sie Europa gegen sich aufbrachte. Griechenland hat sich nunmehr auf die bulgarisch-macedonische Seite geschlagen und hofft, als provisorische Macht mehr herauszukommen.

Japan.
Die freiwilligen Beiträge zum japanischen Kriegsfonds haben schon 100,000 Yen überschritten, und in Tokio regt es sich jetzt auch. Eine Firma hat 600 Yen gesammelt und ihren Angehörigen das halbe Gehalt versprochen, falls sie zur Front einberufen werden. Den Angehörigen soll das Gehalt eines halben Jahres als Reue gezahlt werden im Falle des Todes auf dem Schlachtfeld.

Der russisch-japanische Krieg.
Beschließung eines englischen Schiffes durch die Russen. Das „Neuterische Bureau“ meldet aus Schanghai: Der englische Dampfer „Hoping“ kam in Schanghai von Tsingtau an. Als er auf der Ankerreibe von Port Arthur Segel vor vollständigem Wetter machte, wurde er von russischen Schiffen und von den Forts beschossen, dann nach Dalny gebracht und dort ohne feststehenden Grund drei Tage festgehalten, abgesehen der Kapitän energig dagegen protestierte. Das russische Schiff „Manbu“ bleibt dort trotz der von China an den Kapitän gerichteten Aufforderung, Schanghai zu verlassen.

Reiden japanischer Flüchtlinge. Das englische Schiff „Wendow“, welches von Port Arthur nach Tsingtau zurückgekehrt ist, brachte eine Anzahl japanischer Flüchtlinge, welche berichtig: Am 8. Februar nachts wurde von russischer Seite den Japanern unterlag, sich auf dem englischen Dampfer „Kadob“ einzuschiffen. Gegen Mitternacht wurde auf Befehl des Statthalters Alexjew den Japanern verboten, den Hafen überhaupt zu verlassen. Am 9. Februar wurde eine Militärschiffe von acht Mann an Bord des „Wendow“ gelegt, welche die Japaner an Bord zurückließ, während die Abfahrt des „Wendow“ unterlag wurde. Bei den über 200 Köpfe zählenden japanischen Flüchtlingen entstand eine Hungersnot. Erst am 10. Februar wurde ihrer Mitte um Nahrungsmittel durch den Statthalter entpöndet. Am 11. Februar signalisierte der „Wendow“, daß sein Trinkwasser erschöpft sei, erhielt

aber keine Antwort. Am 13. Februar wurde der Statthalter nochmals gebeten, für die Säuuglinge und Frauen nahrungsmittel Lebensmittel zu senden; an diesem Tage trafen 103 Japaner aus Harbin ein, welche unterwegs ihrer Barschaft und ihres Gepäcks beraubt worden waren. Es waren nunmehr mehr als 300 Flüchtlinge an Bord des „Wendow“, welche große Not litten. Am 14. nachmittags wurde die Erlaubnis zur Abfahrt des Schiffes erteilt; daselbst traf am 15. in Tsingtau ein. Nach den Angaben der Japaner herrschte in Port Arthur die größte Unordnung; chinesische berittene Reiter und russische Soldaten begingen Plünderungen und die in russischen Gefangenen angefallenen Personen sind bemannet worden, um sich gegen Verbrandung zu schützen.

Nach einer Meldung aus Seoul erhalten die japanischen Truppen ihre Abkündigung im eigenen Papiergebeld. Das Papier in Gold eingetauscht werden soll. Die toranischen Geschäftskreise müssen das Papiergeld annehmen.

Nicht weniger als drei Bringen aus der kaiserlichen Familie von Japan sollen an dem Seestampfer von Port Arthur genommen werden, und zwar die Bringen Komato, Kago und Jomakino. Prinz Komato hat seine Studien in der französischen Marine gemacht, während die anderen beiden Bringen eine Zeit lang der deutschen Marine angehört haben.

Es heißt, daß die der Ostöst-Ramsfata-Gesellschaft gehörenden Dampfer „Kofu“ und „Otsu“ von den Japanern gekapert sind.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung.

Umständlich wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Änderung der Reichsfinanzordnung in dritter Lesung ohne Debatte einstimmig angenommen, nachdem Abg. von Strömberg (Zlr.) einen von ihm gestellten Antrag zurückgezogen hatte.

Als zweiter Punkt wurde die zweite Etatsberatung dem Etat des Reichsanstalts des Innern, einmütig zurückgelehnt.

Bei dem Etat 5 Millionen Mark für Arbeiter- und Beamtenwohnungen meinte Abg. Singer (Sp.): Das Geld für die Ausgaben des Reiches komme zum größten Teil aus den indirekten Steuern, also aus den Taschen der Armen. Damit schaffe man keine Hausknechte. Die Freiheit der Arbeiter und Beamten, die in solchen Wohnungen wohnen, dürfe nicht durch engherzige Vorschriften beeinträchtigt werden, die sie in die Arbeit in das Gegenteil um. Selbst zu begründen ist es, daß einzelne Landesversicherungsanstalten ihre Mittel zur Schaffung von Arbeiterwohnungen zur Verfügung stellen.

Staatssekretär des Innern Dr. Graf v. Wolowost: Das Reich möge Eigentümer von Grund und Boden und Haus besitzen, das Einkommen aus einer Kaufmannschaft bleiben. Die Freiheit des Arbeiters werde in keiner Weise beeinträchtigt. Auf die Landesversicherungsanstalten könne er nicht einwirken. Nach Diers werde er dem Hause eine eingetragene Denkschrift über diese Dinge ausgeben lassen.

Abg. Reich (Zlr.) sprach sich gegen die Beschränkung von Beschränkungen an. Abg. Schröder (Fr. Sp.) erbat um Aufhebung, weßhalb im Dien Reuel der Landesversicherungsanstalten zu gemeinsinnigen Zwecken herangezogen werden. Die Budgetkommission äußerte nicht durch engherzige Beschränkungen eingeschränkt werden. Durch eine vernünftige Wohnungsreform werde zwar nicht alles Gieud an der Welt geschafft, aber viel Gutes geschaffen.

Damit schloß die Beratung. Der Etat wurde einstimmig. Damit war die zweite Sitzung des Reichstags das Reichsanstalt des Innern erledigt.

Es folgte die zweite Beratung des Etats für

die Reichspost- und Telegraphenverwaltung, Titel Gehalt des Staatssekretärs.

Abg. Gröber (Zlr.) beschwerte sich über die höchsten Löhne und die langen Arbeitszeiten der Unterbeamten, die 60 bis 65 Stunden Dienst in der Woche hätten. Er verlangte deshalb eine Entlastung über die wirklich geleistete Dienstleistung unter gütlicher Beschäftigung der Beamten.

Staatssekretär des Reichspostamts Straetz: So lange wir nicht den englischen Sonntag haben, können wir uns den Dienst am Sonntag nicht verweigern. Der Telegraphendienst ist zu unentbehrlich, nicht für den ganzen Tag ausgesetzt werden. Was den Nachdienst betrifft, so ist dieser leider im Post- und Telegraphendienst nicht zu vermeiden. Aber Nachdienst besteht, bekommt eine Verleinerung durch eine besondere Anrechnung; dafür noch eine Bezahlung zu leisten, halte ich deshalb nicht für richtig. Eine so umfangreiche Beschäftigung im Nachdienst, die diese Bezahlung zur Folge haben würde, könne die Leute selber dienstunfähig machen lassen, sie amüsen und das wollen wir vermeiden.

Abg. Singer (Sp.): Die Postverwaltung steht der Postverwaltung der Reichspostverwaltung gegenüber. Man entscheidet die Unterbeamten für die gleiche Bezahlung durch den Titel „Ober“ und die Schlichter abzugeben. Die gehörenden Stellen werden nach dem Grade und dem Gehalt des Beamten zu vergeben, die sich als Handwerker gebräuchlich lassen. Der Wohnungsgehalt für die Unterbeamten der Post ist durchaus unzureichend, mit dem Rest des Gehalts können sie sich und ihre Familien nicht ernähren. Darunter steht die Dienstverpflichtung und auch ihre Gesundheit. Der Resolution, die sich auf die Sonntagsruhe und den Schulungsurlaub bezieht, werden wir zustimmen. Es muß auf anderem Wege Abhilfe geschaffen werden, nicht durch Abschneidung der Bezahlung. Auch auf dem Gebiete des Urlaubes besteht Mangel. Je mehr die Bezahlung sich durch die Verbessehrung ausbreitet und Ermäßigungen gewährt und die Beiste ihrer Familien anstrengt, desto mehr wächst ihre Verpflichtung, sie nicht nur gut zu bezahlen, sondern auch zu behandeln, daß neben dem Beamten auch der Staatsbürger zur Stellung kommen muß.

Staatssekretär Straetz: Die Behandlung, die unter den Postbeamten viele unehrliche Elemente sich befinden und daß die Verwaltung daran Schuld sei, weiß ich nicht. Der Staatssekretär protestiert gegen die Verrechnung des Vorkrechens, daß die Beamten in gehobener Stellung von den Vorleuten der Postämter zu privaten Zwecken verwendet würden, und bezeichnet die übrigen Einwürfe und Vorwürfe des Redneren als nicht begründet.

Abg. Voght (N. L. Sp.) wünscht als weitere Aufbesserung der Beamtengehälter, da die bisher erzielte Erhöhung, so reichlich sie auch wäre, nicht genüge.

Darauf befragt sich das Haus.

86. Sitzung.

Die zweite Beratung des Etats für die Post- und Telegraphenverwaltung wurde der Titel Gehalt des Staatssekretärs fortgesetzt.

Abg. Dr. Gröber (Zlr.) wünschte eine Vermehrung der neuen Stellen um die 1000, die im vergangenen Jahr abgelehnt waren. Die Pensionen müßten durchgehends erhöht werden. Die Dienststellen müßten in der Anzahl der Stellen, die in der einjährigen Dienstzeit besetzt werden. Die Pensionen müßten durchgehends erhöht werden. Die Dienststellen müßten in der Anzahl der Stellen, die in der einjährigen Dienstzeit besetzt werden. Die Pensionen müßten durchgehends erhöht werden. Die Dienststellen müßten in der Anzahl der Stellen, die in der einjährigen Dienstzeit besetzt werden.

Abg. Voght (N. L. Sp.) bezeichnete den diesjährigen Etat als den günstigsten seit langer Zeit. Deshalb könnte wohl die dringenden Reformen mehr durchgeführt werden. Es seien nicht nur Personal-, sondern auch Verfahrensreformen dringend erforderlich. Woher frage er, wie es mit der Beschäftigung der Postbeamten stehe. Des weiteren bezeichnete sich Redner dankbar, daß mehrere Bestimmungen der

Goldener Boden.

Nom. v. M. Friedrichstein.

„Gute Nacht!“
Als Poppel hinaus gegangen war, murmelte seine Wittin hinter ihm her:

„Werde so dumme sein und seine Kammer verlernen, damit ich hinterhin gar nichts mehr von der Klingern erfahre. Nein, die Zeit geht herum und dann höre ich hinter dich weh, wie es bei Göttermannung angeht.“

Poppel lag nach seiner Gewohnheit auf der Bettstatt und trauerte in der alten Truhe, aus welcher er das Bild seiner Gemine hervorholte.

Er betrachtete es eine Weile in Wehmut, dann schlüßte er: „Gernie, ich fürchte mich doch recht, auf das große, große Wasser gehen, aber für Deine Sohn — meinen Abgott — was tue ich nicht für den! Und Dich meine ich auch mit. Gehen wir unter, so find wir alle beikammen!“

Nach diesem Monologe ließ Poppel alle Nebenverbreitungen herab über sich ergehen und bald war der Tag herangekommen, an welchem er mit seinem jungen Herrn die Heimat verlassen sollte.

Am Vorabend des Reiseabges hatte sich Frau von Poppel nach Kleinhardts Besuch erboten und zum letzten Male für lange Zeit erwidert er die sümale Truppe des behelbenden Ganges, in welchem sie wohnte.

„Noch einmal nahm er das Bild dieses friedvollen Heimweins in seine Seele auf.“

Mutter und Tochter harreten mit Trauer im Herzen seines Entreffens; sie sahen mit Sandorbet beschäftigt am Tische, welcher für den Tag gestellt bedeckt war.

Die Lampe hing an der Decke herab und beleuchtete die umigen Frauen. Mitten im erhellte von peinigend kauer gehaltenen Plann. Geschwändel Teppiche und Portieren, sowie

Kupferliche nach alten Meisterwerken machten ihr ungemein beaglig.

Als Reinhard eintrat, sagte Frau von Poppel mit sanftem Bormurde im Tone:

„Du kommst spät, lieber Sohn! besonders da uns vor Deinem Scheiden nur noch kurze Zeit des Besammensens vergönnt ist.“

„Ich bedaure es sehr, liebe Mutter; aber es war mir unumgänglich, über zu kommen. War ein so langer Abwesenheit hätten sich im letzten Augenblicke noch so viel Vorkertungen.“

Frau von Poppel reichte ihrem Lieblichen die Hand und sagte:

„Aun, es ist gut, daß Du da bist. Ich habe Dir Dein Liebfess, Pfannkuchen, bereitet, und es wäre doch ein Jammer, so etwas zu vermissen.“

Frau von Poppel verstaute zu scherzen und doch war ihr so weh um's Herz, als müße sie einen eigenen Sohn in die Ferne ziehen sehen.

„Aun hatte bisher schweigend dagesessen und nicht bemerkt, wie sehnsüchtvoll Kleinhard auf eine freundliche Anrede von ihrem Lippen wartete.“

Ach, sie kämpfte so sehr mit dem eigenen Leid über den Abschied des Jugendfreundes; sie hatte Mühe, ihre Gesichte zu beherrschen, und prekte die feinen, sümalen Lippen gewaltiam aufeinander.

Und ihre Trauer war begreiflich. Abgesehen davon, daß der Scheidende ihrem Herzen nahe stand, ging ihnen jede stichtvolle Zügelorgie und Tünke mit Reinhard verloren.

„Aun“, sagte er, durch ihre Schwelgenheit beunruhigt, „werden Sie mir auf meine Absicht recht fleißig antworten?“

„Gewiß, Reinhard!“ erwiderte sie leicht, und er wußte bestimmt, daß sie Wort halten würde.

Das Bestimmungsgeld löste Reinhard heute in der Kasse finden heilen zu wollen, und obgleich jeder bemüht war, bei dieser letzten gemeinsamen Mahlzeit einige heilere Worte zu erzwingen, war es doch für alle gut, daß Reinhard bald aufbrach.

Frau von Poppel schaute sich ihrer Tränen nicht, sie lehnte sich fassungslos an des jungen Mannes Brust, dessen hohe Gestalt sie bei weitem überragte.

„Gute Nacht, Reinhard!“ hauchte sie zitternd. „Mit Dir geht uns Licht, Freude, frische Erwartung und Aufbesserung verloren. Gott behüte Dich!“

Auf Wiedersehen, Tante!“ küßte er, sie müßte beherzigen. Die Zeit wird schnell vergehen und dann kehre ich zurück. Habe Dank für alles Gute, was Du mir getan! Und erhalte mit Deine Liebe.“

Dann reichte er Irma die Hand und sagte: „Lieben Sie wohl, Irma! Werden Sie jumeilen freundlich meiner gedenken?“

Die Stimme des Frocehdens lebte und der Blick seiner dunklen Augen hatte etwas so Leidvolles. Witenbes, daß die Tochter seiner Wolltäterin ihre zitternde, kleine Hand tröstlich in die seine legte, aber sie nicht lumm, ihr garces Anblick war weih wie Schnee und in ihren Augen schimmerten verweirliche Tränen; sprechen konnte sie nicht.

Reinhard ließ sich aufseugend los und enteilte, am dieser Zeit des Scheidens ein Ende zu machen.

Als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, wandte Irma und griff nach der Leine des Sessels, um sich zu halten.

Frau von Poppel begriff den Seelenfchmerz ihrer Tochter und nahm sie liebevoll in ihre Arme.

Der Mutter tröstliche Worte durchdrangen jedoch den mühevoll erstickten Schmerz der Existenzverrichtung und Irma begann leidenschaftlich zu schreien.

Mit dieser Energie ergriff Frau von Poppel hernach, daß die Jumeigung ihrer Tochter für den Pfiegebruder sich in wahre Liebe zu ihm umgewandelt hatte.

„Armes Kind!“ küßte sie wehmütig. „Aun, heist es arbeiten und schaffen, um für die Püßquelle, welche wir uns verschaffen, Erlös zu finden. Auch wir wollen verdienen, auf der Arbeit goldenem Boden unser Glück für die Zukunft aufzubauen.“

Mittwoch alle Kinder zu Rumpelstilzchen.

Einen Lehrling
sucht zu Oheim
Emil Wolter, Schmiedemeister,
Annaburg.

Eine Wohnung
zum 1. Juli cr. zu beziehen, eott.
auch schon früher, ist zu vermieten
Otto Schwarze,
Torgauerstr. 16.

Eine freundliche
Oberwohnung
zum 1. Juli zu vermieten.
Gleichner, Ackerstr. 147b.

Für mein Colonialwaren-, Des-
tillations-, Drogen- und Farb-
waren-Geschäft suche zu Oheim
einen Lehrling.
Max Sessler,
Teichen, Bez. Halle a. S.

Bei Aufgabe von **kleinen**
Inseraten wolle man
den dafür zu zahlenden
Betrag der Einfachheit halber
gleich entrichten. Die kleine Zeile
wird mit 10 Pfg., für jede Wieder-
holung die Hälfte berechnet.
Für größere Inserate bezu-
ständige Inserenten bleibt der
alte Zahlungsmodus bestehen.
Verlag der
"Annaburger Zeitung".
D. Steinbeiß.

Feinste Valencia-
Apfelsinen,
Dtd. 45 Pf., Stück 5 Pf.,
hochf. Messina-Apfelsinen
Dtd. 80 Pf., 2 Stück 15 Pf.,
hochfeine Messina-
Blut-Apfelsinen,
Dtd. 1 M., 3 Stk. 25 Pf.,
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Russische Knötchen-
Brust-Caramellen,
ein gut bewährtes Einberungsmittel bei
Enken und Keiserheit,
empfiehlt in Packeten zu 35 Pfg., die
Apotheke Annaburg.

Billigste und reellste
Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen per Fbd.
1,40 M., nur kleine fortierte mit
allen Daunen per Fbd. 1,75 M.,
gut gereinigt mit allen Daunen per
Fbd. 2,75 M., besser gereinigt mit
allen Daunen, sehr zart, per Fbd.
3 M., versendet geg. Nachn. Nehme,
was nicht gefällt, zurück.
Ernst Gielisch,
Gänsefedaufstalt
Neu-Trebbin (Oberbruch).

Schürzen
für Frauen und Kinder in allen
Größen und Preislagen
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Fenchel-Honig
in Flaschen zu 25, 40,
u. 75 Pf., aus der
Apotheke Annaburg.

Mittwoch alle Kinder zu Rumpelstilzchen.

Gemüse- und Blumen-Sämereien
in guter, feinstufiger Ware, sicheren Ertrag liefernd,
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Albrecht Panick
Uhrmacher und Goldarbeiter
Annaburg
empfiehlt als passendste

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke
sein reichhaltiges Lager in

Silber- und Messingwaren
als: Tafel-Aufsätze, Fruchtschalen, Bowlen, Butter-
und Zuckerboxen, Teeläfer, Schreibzeuge, Menagen,
Brotkörbe, Gg- und Teelöffel und Bestecke zc.
Reiche Auswahl! Billigste Preise!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche
Filzwaren
von heute ab zu Einkaufspreisen.
August Bohm, Besohl-Ankalt, Annaburg.

Carl Quehl, Annaburg,
offert besonders preiswert:
Bettzeug, Julette, Leinwand, Hemden-Barchent,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Kleider-Barchent,
1 Posten reinwollene Kleiderstoffe,
Schwarz und farbig, doppelbreit,
Elle 50 Pfg.,
Unterhosen, blaue Jacken, Jagdwesten,
Kapotten und Mützen sehr billig,
sämtliche Pojamenten,
Bettfedern und Dauen.
Carl Quehl, Annaburg.

M. Brockmann's weltberühmten
Phosphoräuren Kalk
für Futterzwecke
(Wz. unter Nr. 22088 gef. geschützt)
Marke A gereinigtes Futterpräparat
mit ca. 30/34 Prozent Phosphorsäure
75 Kilo M. 17.—, 25 Kilo M. 7,40, 12 1/2 Kilo
M. 4,20, 5 Kilo M. 2.— franco,
mit ca. 35/40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo
M. 26.—, 25 Kilo M. 8.—, 12 1/2 Kilo M. 4,75,
5 Kilo M. 2,50 franco empfiehlt
Drogerie Annaburg (D. Schwarze)

Unverwundlich, bequem, billig
sind die
Stahldraht-Matratzen
der Herforder Matratzen-Fabrik
Joh. Stieglmeyer & Co., Herford.
Vertreter:
Heinrich Winkler, Annaburg, Mühlenstr. 45.

Inserate
an auswärtige Zeitungen
besorgt prompt
ohne Kostenzuschlag
bei sachgemäßer Abfassung
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Senfgurken,
saure Gurken,
Pfeffergurken
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Neue große
Kokosnüsse
mit Milch
Stück 25 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Mittwoch alle Kinder zu Rumpelstilzchen.
Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorräthig die Buchdruckerei.

Theater in Annaburg.
Direktion: Ottomar Kofberg.
Im Saale des Schwarzen Adler.
Mittwoch, den 24. Februar cr., abends 8 Uhr:
Der Vetter,
oder: Ein verliebtes Gartenhänschen.
Preis-Lustspiel in 3 Akten.
Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.
Rumpelstilzchen.
Märchen in 5 Akten.
Ihm gütigen Besuch bittet Die Direktion.

Kleiderstoffe,
Unterrobstoffe, Flanelle,
Kleider- und Hemden-Barchent
in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Im Schwarzen Adler.
Freitag, den 26. Februar, abends 8 Uhr:
Auf besonderen Wunsch!

Künstler-Konzert
von Frä. Frieda Crampe (Violin-Virtuosin), der
Konzertfängerin Frä. Annie Western (Sopran)
und des Klaviervirtuosen Hrn. Friz Moebis,
sämtlich aus Berlin.
Frä. Frieda Crampe konzertierte wiederholt vor Ihrer Majestät der
Deutschen Kaiserin.

PROGRAMM.
1. Teil. 1. a) Fantasie C-Moll von J. S. Bach. b) Improvisirt
Es-dur von F. Schubert. 2. Arie aus der Oper Waffern
"Er schläft" von Vorking. 3. Violinouvert E-moll 2. und
3. Satz von Mendelssohn. 4. a) "Frühling ist da" von Hil-
bach. b) Bergeliches Ständchen von Brahms. c) "Wenn
es schimmert auf der Welt" von Hans Hermann.
2. Teil. 5. Konzert-Stücke von Schubert. 6. a) Legende von We-
niamski. b) Ungarische Tänze 6 u. 7. v. Brahms-Joachim.
7. a) Frühling spricht zu meinen Füßen von Ernst Kluge.
b) In der Höhe von Grieg. c) Der Fiedemann von Hilbach,
für Gesang, Violine u. Klavier (Anna Western). 8. Othello-
Fantasie von Ernst.
Karten im Vorverkauf im Schwarzen Adler: Nummeriert. Platz
1,25 M., nicht nummeriert. Platz 0,75 M., Abendkasse 1,50 M. und
1 M. Schüler und Schülerinnen 50 Pf.

Herr Lehrer Friedrich Koch, Dirigent des Lehrer-Gesang-Vereins,
Pitttenberg, schreibt: Auf Grund der vorliegenden Nennungen und hands-
schriftlichen Empfehlungen von mir bekannten tüchtigen Musikverständigen erlaube
ich mir allen Freunden der Musik den Besuch dieses Konzertes anzuempfehlen

ff. Aufschnitt,
à Fbd. M. 1,40 u. 1,20
Hollschinken à Fbd. M. 1,20
Gebrühter Schinken " " 1,20
Sardellen-Bebrunung " " 1,40
Polnische Weiwurst " " 0,80
Brühwurstchen à Paar 15 Pfg.
Jeden Sonnabend:
ff. Kaffeler, à Fbd. 80 Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Fbnd ist vor-
herige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von
4 Uhr ab: Gebrühter Schinken
à Fbd. 1,40 M. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Wöllnerpulver
ist im Gebrauch das billigste Wasch-
mittel und vereinfacht die ganze
Waschmethode. Es enthält keine der
Wäsche schädlichen Stoffe und wird
statt Seife, Soda pp. mit Vorteil
angewendet. Die Wäsche wird
kolossal gebleicht, weil Wöllnerpulver
frei von Chlor und jeder Schärfe
ist. In Packeten à 25 Pfg. zu
haben in der
Apotheke Annaburg.

Mittwoch alle Kinder zu Rumpelstilzchen.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Polzungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.
Schweinisch und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 22.

Dienstag, den 23. Februar 1904.

8. Jahrg.

lokales und Provinziales.

Annaburg. Am Sonntag Abend feierte der hiesige Männer-Turnverein im Saale des „Schwarzen Adler“ sein 23. Stiftungsfest. Das hierzu aufgestellte Programm, welches sowohl die edle Turnerei als auch die Unterhaltung zu ihrem Rechte kommen ließ, wurde von Anfang bis zu Ende vorzüglich durchgeführt. Nach einem feierlichen Beginn, welcher in einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, aus dem nachher sehr gut vorgetragenem Musikstücke der Hofkapelle und durch wohlverdienten Applaus belohnte Veder der Gesangsabteilung, Vorträge u. a. ab. Besonders erlief unter Leitung des Herrn Dirigenten Dräger das allerniedrigste Dankgebet mit Orchesterbegleitung zu Gehör gebracht und verfiel die Anwesenden in eine wohlwollende Stimmung. Wahre Hochzeiten entfielen hierauf die Komplex „Nipentitel“, „Kameraleben“ und der einstige Schwanz „Verteilt“. Auch der turnerische Teil wurde nicht vergessen und erweckte die durchweg sehr gelungenen Uebungen sowie die geselligen Feiernprogramme u. a. allseitige Bewunderung. Nach einem Dankwort des Vorsitzenden für die dem Verein durch freundlichen Besuch erwiesene Ehre, trat der Tanz in seine Rechte, welcher erst in früher Morgenstunde das in allen seinen Teilen in schönster Harmonie verlaufene Fest beendete. Möge der Verein auch in Zukunft weiter wachsen und gedeihen unter der Föhrung: „Friedl, fromm, fröhlich, frei, hoch die edle Turnerei!“

Chheater. Eine ganz allerliebste Kinderoper, welche neben gefunden kindlichen Humor auch noch den Reiz der Neuheit besitzt und einer geistigen Anregung unserer Schulfugend dreist zur Seite gestellt werden kann ist „Ammepflichten“. Trotz des mährischen Inhalts entfällt das reichende Stück sonst treffliche Musik, durch feine, feine, treffliche Szenen, daß Jung und Alt sich daran ergötzen kann. Die hier rühmlichst besetzte Direction Hofberg wird diese Vorstellung am Mittwoch nachmittags hier zur Aufführung bringen.

Kühnle's Konzerte. Unserem verehrlichen Publikum liegt ein hoher Kunstgenuss bevor. Das bekannte Trio Gramp - Weller - Moritz wird nächsten Freitag im „Schwarzen Adler“ ein Künstlerkonzert veranstalten, wie solches hier wohl noch nie stattfand. Ueber die Gegenwärtigen Frauen Frieda Gramp, einem Stern unter den Violin-Virtuosinnen, können wir aus ihrer Biographie einige kleine interessante Mitteilungen entnehmen.

fest also in Annaburg, Falkenberg und Jessen. Wie wir aus guter Quelle erfahren, soll die Bildung eines solchen Vereins (Einigungs-system) demnächst auch in Herzberg erfolgen.

Bad Schmiedberg. 20. Februar. Zu dem Airciergebäude, den wir in voriger Nummer mitteilten, wird noch folgendes gemeldet: Der Turm ist 67 Meter hoch. Die Kirche steht in diesem Jahre gerade 4 1/2 Jahrhunderte. Zu ihrem Bau wurde viel Holz verwendet. Das Feuer war gegen 7 Uhr in der Wohnung des Turners durch Plagen des Dieners entzündet und hatte sehr schnell die ganze Turmspitze ergriffen und vollständig heruntergebrannt. Es war ein Glück für die Kirche und die sehr nahe stehenden Gebäude, daß die Turmspitze nicht den teilweise geflohenen 5 Gloden zum Einsturz in den Hofraum des Turmes führte. Der Funkenregen war so stark, daß er in über 200 Meter entferntes Haus in Brand setzte. Da das Feuer von innen nicht angegriffen werden konnte, die vorhandenen Spritzen von außen aber nicht hinlänglich, mußte man sich darauf beschränken, die bedrohten Gebäude, die verschiedenartig schon Feuer fingen, zu halten. Inzwischen ergoß sich von dem brennenden Kirchturm, der wie ein hoher Schornstein wirkte, ein gewaltiges Staub- und Aschenmeer über die Stadt. In höchster Gefahr schwebte das Rathaus, die Sparkasse, sowie das nahegelegene Krankenhaus, wo die Feuerwehr im Wachenstand frant darrüberlag. Sämtliche drei Gebäude, sowie noch andere Nachbarhäuser mußten geräumt werden. Dabei entstand im Sparkassengebäude Rauchgas, der die Verwirrung noch vermehrte. Der Bürgermeister telephonierte um Hilfe nach Leipzig. Der Rat von Leipzig hielt es in Rücksicht auf näher liegende Verpflichtungen trotz der 6 Dampfzylinder, die Leipzig besitzt, nicht für unlich, aber die sächsische Grenze ins Preussische hindersuräumen. Von Dessau glaubte man, da es anständig wäre, eine ähnliche Anlage gewährt zu müssen und so wurde man sich denn nach Halle. Hier wurde sofort bereitwillig Hilfe ausgelast und, nachdem die dreifachen Mannschaften herangeführt und die freiwillige Feuerwehr benachrichtigt war, ein Extrazug, bestehend aus fünf Wagen, requiriert. 9 Uhr 22 Minuten rückte die Halle'sche Feuerwehr vom Depot ab, aber erst 10 Uhr 25 Minuten fuhr der Extrazug ab, der nun aus der Wäner hinaus zwei Komps mit der Spritze und Weiter, einem Personennom 3. Klasse und einem Viehwagen für die Befragung der Spritze bestand. In 6 Minuten hatte die Feuerwehr alles im Zuge verlassen. Nach zweifelhäufiger Fahrt traf man in dem nur 64 Kilometer (Bahnstrecke 84 Kilometer) von Halle liegenden Schmiedberg ein, mit braufendem Sturm von der geängstigten Bevölkerung begleitet. Binnen wenigen Minuten trat die Dampfspirte in Tätigkeit. Man richtete zunächst das Augenmerk auf das Kirchengebäude. In dreistündiger Arbeit gelang es der Halle'schen Feuerwehr, das Feuer zu dämpfen und auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist jedoch recht erheblich, die Kirche ist vollständig abgebrannt, die Gloden sind in das Innere hineingeführt, mehrere Nachbargebäude stark beschädigt. Begleitet von herzlichem Dank der Bevölkerung sowie der Stadtbehörden, lehrte Donnerstag früh die Halle'sche Feuerwehr wieder nach Halle zurück.

Cottbus. Am Samstagabend eines hiesigen Restaurants saß ein älterer Mann, der sowohl durch seinen Geiz als auch durch seine Schamlosigkeit bekannt war. Man machte mit ihm eine Wette, daß er nicht eine Stunde lang den Mund halten könne, und legte einen blanken Taler vor ihm hin, den er haben sollte, wenn er das fertig bringe. Vereitelung nichtig unter Freund darauf ein. Die andern aber waren nicht stille, sondern erzählten spannende Geschichten, stellten ihm mögliche Behauptungen auf und reizten den zum Stillstehen Verdammen, ohne dies gerade direkt zu erkennen zu geben. Dieser fuß lächelnd dabei mit zugestimmtem Munde. 15 Minuten waren schon vorüber. Endlich

sprach man von ihm selber, machte Anspielungen und lag das Blau von Himmel herunter. Fest wurde unser Mann aufgeregt; puterrot im Gesicht, schlug er mit einem Donnerwetter auf den Tisch und brüllte: Das ist nicht wahr! Dröhnendes Gelächter antwortete ihm. Der schöne Taler war verloren.

Wernigerode. Ein ergötzlicher Reklame-Wettbewerb wird zurzeit von zwei am Markt sich gegenüberliegenden Zigarrengehilfen ausgetragen. Vor einigen Tagen erschien in dem Schaufenster des einen Geschäfts ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Bürgermeister-Zigaretten 10 Stück 60 Pfg.“! Anschließend veranlaßt der jeden guten Bürger inwohnende Lokalpatriotismus manchen Raucher, die Zigarette zu kaufen, zumal sie nicht übermäßig teuer war; die Feindseligkeit des Nebenbähers würde auch gänzlich beiseite gelassen sein, wenn nicht die Konkurrenz gegenüber plötzlich „Oberbürgermeister-Zigaretten 10 Stück 55 Pfg.“! offeriert hätte. Wernigerode hat freilich, da die Einwohnerschaft bislang nicht zuzulassen gekommen, noch keinen Oberbürgermeister, indes — große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, und so konnte man schon jetzt lesen, welchen Preis einer feinsten Zigaretten anlegt und welche Sorte er raucht. Der Nebenbähler Nr. 1 mochte wohl fürchten, daß seine Kunden sich jetzt ihren Bedarf gegenüber dessen würden. Flugs legte er den Preis für seine Zigaretten um 5 Pfg. zurück, und nachdem sein Gegenüber daselbe getan, abermals um 5 Pfg. Heute kosten die Bürgermeister-Zigaretten nur noch 35 Pfg. und die „Oberbürgermeister“ 40 Pfg. Wenn es so weiter geht, erhält man sie nächste Woche wohlgerne zum gratis.

Hannover. Der noch nicht 14 Jahre alte Schüler Otto Franke wurde wegen neunjährigen Mordes von der Altkönigsburger Strafammer zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte auf eine 87jährige Lehrermutter zwei Mordversuche gemacht, um Geld zu erlangen.

Bohrg. 19. Februar. Der hiesige Landtag nahm einen Antrag an, der dahingehet, die Regierung zu ersuchen, sie möge beim Bundesrat dahin wirken, daß den Kriegsveteranen eine jährliche Beihilfe von 120 M. schon gewährt wird, wenn deren Erwerbssfähigkeit unter ein Drittel herabgesunken ist.

Weimar. (Das Heimweh.) Unteroffiziere von einem in Lothringen liegenden Regimente brachten dieser Tage einen sonnengebräunten, fast ergaunten Mann von 36 Jahren nach Weimar, der dort vor 15 Jahren desertiert und so lange bei der Fremdenlegion in Algerien gewesen war. Das Heimweh trieb ihn nach Deutschland zurück. Er meldete sich freiwillig in Javern und muß nun, nach Verhängung einer Zuchthausstrafe, nachbliesen.

Gera. 19. Februar. (Eine Ungroßmutter.) Eine besondere Freude ward der in Heinersdorf (Cobenstein) wohnenden, im 101. Lebensjahre stehenden Witwe Frau Dorothea Fleißmann zu teil, indem sie, dem „L. Z.“ zufolge, in voriger Woche Ungroßmutter wurde. Der Vater des Kindes war der erste Urenkel der hochbetagten Frau.

Ein gefährlicher Brückeneinsturz. In im Kreise Dübauerland vorgekommen. Der Brückenaufbau der im Bau begriffenen Kanalbrücke am Rulsdamm bei Reglin ist zusammengebrochen; dabei sind Balken im Durchbruch von nahezu einem halben Meter wie dünne Ratten durchgebrochen; ein sechsjähriges Mädchen

das gerade die Brücke passierte, wurde von herabfallenden Balkenteilen schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt.

Nach einem Wurfstein sind in **Königshütte** und Geibitz in Oberhessen zahlreiche Personen erkrankt.

Eine aus Vater, Mutter und Sohn bestehende **Berliner Familie** hat in der Obersee den Tod geliebt und gefunden. Die Leichen, die mit Stricken aneinander gebunden waren, wurden geborgen. Die Leute bildeten sich ein, innerlich frant zu sein, die Morte vermochten aber Zeichen eines Lebens nicht zu entdecken.

Ein Dachpapierin, der erst 18 Jahre alte Tochter ordentlich Eltern, ist in Berlin verhaftet worden. Sie erkrankte in Häusern, wo Wohnungen zu vermieten waren, wurde plötzlich „ohnmächtig“ und fielt Ged und Verstanden, während die Samariter Wasser herbeiholten. Ebenso verfuhr sie bei einem Schneiderinnen usw. 70 Fälle hat die Herrschalte eingetand.

Am Sonntag in Oberhessen werden ein Telegramm: Drei Wagen eines gemischten Zuges entgleiten und führten eine hohe Wäschung herunter. Fünf Passagiere wurden getötet, gegen 30 schwer verletzt.

Vom 3. Trainbattillon in **Spandau** sind dem „L. Z.“ zufolge **drei Gefreite verschwunden.** Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie auf Verabredung sohnlich geworden sind.

„Soll ich dich mal in den Wurfstein werfen?“ Will diesen scherzhaft gesprochen Worten fehlt ein Arbeiter in Bückeburg bei Hannover — Wännen seine dreifache Michte über den dampfenden Wurfstein! In demselben Augenblick entglit das Kind seinen Armen und fielt vor den Augen der Mutter in die siedende Brühe; es erlitt tödliche Brandwunden.

Litterarisches.

— Ein netter und für viele Familien nicht zu entbehrender Hausnach ist „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ illustrierte Zeitschrift für die Angelegenheit des Haushalts, sowie für Mode, Kinderzucht, Bekleidungs, Handarbeiten, mit reich illustriertem Unterhaltungssteil, Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW. Bezugspreis vierteljährlich 1,75 M. Wohlgefühlt ein reich illustriertes Heft für 15 Pfg. Heft 20 enthält als Leitartikel: Dame Mäntel, Färberei. Der praktische Teil „Das Reich der Hausfrau“ bringt in den Rubriken: „Erziehung und Unterzucht“: Die lieben Tanten, unter „Gesundheits- und Körperpflege“: Das bei Lichtarbeiten der Kinder — eine Urfrage der zunehmenden Kurzsichtigkeit. Verschiedene Beiträge für Haus- und Zimmergarten“: „Für die Küche“, „Wännen-Räucherer“ und „Rezepte“. Viele moderne und geschmackvolle Handarbeitsvorlagen und reizende Vorlagen für „Kunst im Hause“. Im unterhaltenden Teil: „Nad getaner Arbeit“ ergehen die Fortsetzungen der beiden Romane: „Schicksals-tide“ von Dorothea Gerant, mit prächtigen Bildern und die „Schwärze“ von G. von Dornen. Im illustrierten Teil: Postkarte, mit dem Wäde „Wie gefalle ich Dir?“ nach dem Gemälde von L. Schmitzer. „Die Herero“ mit 3 Illustrationen. „Der Thronwechsel in Anhalt“ mit vier Illustrationen. Die Statue der Kaiserin Elisabeth und der Entwurf der architektonisch-gemäuerlichen Anlage am das Kaiserin - Denkmal im Wiener Volksgarten. Guard Kaffen, kerichteter Sickerskomposit (Stell auf den Tisch die bürdenden Rechen). Die große Reichhaltigkeit des abgegrenzten Inhalts macht die Beliebtheit von „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ erklärlich. Für alle Leserinnen die „Dies Blatt“ noch nicht kennen, gibt der Verlag von Fr. Schirmer, Berlin SW. kostenlos Probehefte ab.

xrite colorchecker CLASSIC

Stenographen - Vereine dieses Systems bestehen